

„Am ASCHERMITTWOCH ist alles vorbei...“

Auf vielen Kalendern steht heute neben dem Datum das Wort „Aschermittwoch“.

Was bedeutet dieser Tag? In den katholischen Kirchen feiern Christen heute einen Gottesdienst, in dem allen anwesenden Gläubigen tatsächlich Asche aus Haupt gestreut wird. Das ist ein beeindruckender Ritus.

Der Aschermittwoch ist nach den frohen Karnevalstagen ein Tag der Besinnung und der Buße.

„Asche auf sein Haupt streuen“ – das will so viel heißen wie: Ich gebe zu, dass ich Schuld bin. Ich stehe dazu! Das Zeichen des Aschermittwochs ist in unserer Sprache zu einem Sprichwort geworden, das viele Menschen verstehen. Aber ist es nicht häufig so: Eigenes Versagen eingestehen – das fällt auch schwer. Es braucht dazu schon eine Menge Zivilcourage, die eigenen Fehler einzugestehen und sie nicht zu vertuschen. Der christliche Glaube ermutigt zu solchem Eingeständnis. Zu Schuld und zu Fehlern zu stehen, ist immer schon der Anfang davon, sie zu bekämpfen und sich zu ändern. Der Christ glaubt außerdem, dass Gott dem Menschen bei der Aufarbeitung der eigenen Vergehen immer mit seiner Vergebung zu Hilfe kommt.

Mit dem Aschermittwoch beginnt zugleich die Fastenzeit. Sie dauert bis Ostern. Es ist eine Zeit der Einfachheit, in der Christen auf Erlaubtes verzichten. Sich in Essen und Trinken einschränken, den Medienkonsum begrenzen, das eigene Geld nicht nur für sich, sondern auch für Notleidende in aller Welt ausgeben, das Auto der Umwelt zuliebe einmal stehen lassen – das alles sind Zeichen dafür, dass jemand seine Freiheit zurück gewinnen will. Ein Verzicht wirkt zunächst wie ein Verlust. Darum wirkt er für viele Menschen abschreckend. Wer aber selbst erfahren hat, dass aus dem Weniger – aus dem Verzicht in verschiedenen Bereichen des Lebens – ein Mehr werden kann, der wird es wagen, mutig zu verzichten. Spitzensportler nehmen viel an Verzicht auf sich, weil sie einen Sieg erringen wollen. Ihnen fällt das nicht schwer, weil sie ein großes Ziel vor Augen haben. Fasten in christlichem Sinn ist nicht zuerst eine Schlankheitskur.

Fasten bedeutet: Indem ich manches nicht Notwendige einmal weglasse, soll das eigentlich Wichtige wieder zum Vorschein kommen. Fasten hat einen religiösen Sinn. Wer fastet, schafft Raum für Gott. Darum versammeln sich

Christen in den kommenden Wochen auch zu besonderen Gottesdiensten und suchen besonders in der Stille des Gebetes nach Gott.

Ich meine, dass der Aschermittwoch und die beginnende Fastenzeit auf etwas hinweisen, was zutiefst menschlich ist: jeder Mensch muss ab und zu seine Freiheit wieder gewinnen und sich von mancher Abhängigkeit lösen. Das geht am besten mit anderen zusammen.

Wenn Sie wollen, dann machen Sie doch einfach mit. Fragen Sie einen Christen in Ihrer Umgebung, wie er es mit dem Fasten hält und schließen sie sich in den kommenden vierzig Tagen einfach an. Man muss nicht katholischer oder evangelischer Christ sein, um zu fasten – man muss sich nur ein wenig selbst auf die Spur kommen wollen. Ich könnte mir vorstellen, dass Sie dabei auch Gott und seine Nähe entdecken können.

Das wünscht Ihnen

Bischof Wolfgang Ipolt

Aschermittwoch 2012